

In den zahlreichen Veröffentlichungen zum TIMAIOS wird erstaunlich wenig darüber nachgedacht, warum Platon einen Dialog wie den TIMAIOS schrieb und was das Faszinierende an dieser Schrift ist. Es muß zunächst wundernehmen, daß Platon überhaupt eine Untersuchung über den Kosmos hat verfassen können. Denn Platon, wie wir ihn von seinen Hauptschriften her kennen, steht für eine Tendenz, die gerade nicht sich dem Bereich der sinnlich erfahrbaren Gegenstände zuwendet. Seine Untersuchungen sind abstrakten Wesenheiten wie «der Gerechtigkeit selbst», «der Schönheit selbst», «dem Guten selbst» zugewandt. In der Tat steht Platon ja in unmittelbarem Zusammenhang mit Sokrates. Und Sokrates seinerseits hat seine Philosophie in krasser Abwendung von dem Themenfeld der vorsokratischen Naturphilosophie und in heftiger Kritik an ihrem Vorgehen entwickelt. Wenn wir Vorläufer der heutigen Physik in der Antike suchen, dann sollten wir eher erwarten, daß im Bereich der Vorsokratiker, insbesondere bei den Atomisten, also bei Leukipp und Demokrit, aber auch bei Empedokles, jene naturphilosophische Konzeption anzutreffen sei, an die die neuzeitliche Wissenschaft und die theoretische Beschäftigung mit der Natur im weitesten Sinn anknüpfen konnte. Die Natur ist das primäre und zugleich umfassende Thema der Vorsokratik gewesen, so daß Aristoteles von ihnen insgesamt als von den «Naturkundlern» (φυσικοί) sprechen kann. Die große Errungenschaft des europäischen Geistes wird ja auch allgemein darin gesehen, daß beginnend mit Thales nun gegenüber den mythischen Erzählungen vom Weltganzen eine rationale Beschäftigung mit der Natur eingeleitet werde.

Gegenüber dieser anfänglichen Thematisierung der Natur im ganzen hatten die Sophisten eine Beschäftigung mit der Satzung (νόμος), mit dem also was nicht von Natur aus, sondern durch menschliches Gesetz, durch Brauchtum, durch Konvention und Gewohnheit unser Leben regelt, eingeleitet. Sie hatten bereits das große Thema der Erziehung aufgegriffen und ihr Wissen für die Ausbildung und Belehrung derjenigen angeboten, die Ämter im Staat begleiteten oder begleiten sollten. Mit dem Schwinden der unhinterfragten Sonderstellung des Adels, mit der zunehmenden Bedeutung der verschiedenen Gewerbe und des Han-

dels für das Gedeihen der Polis in der Zeit des Perikles konnte es nicht mehr genügen, «von Natur aus», d.h. durch Geburt zu dieser oder jener Führungsrolle bestimmt zu sein. Die Tüchtigkeit (ἀρετή) ging nun aus der Erziehung d.h. der gezielten Entwicklung und Schulung der Naturanlagen hervor. Bereits Demokrit wird der Satz zugeschrieben: «Mehr Leute werden durch Übung (ἐξ ἀσκήσεως) als durch natürliche Gaben (ἅπλο φύσει) tüchtig» (DK 68 B 242). Im Maße, in dem die Didaskalia als Thema und Aktivität erschlossen wird und auf einen Bedarf aus der Polis trifft, kommt es zur Gründung von Schulen, zur Institutionalisierung des Unterrichts.⁴ Die Anfänge der später sogenannten liberalen reichen bis in die Sophistik zurück⁵ und der Kanton des aus Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik bestehenden Quadriviums gehörte zum Unterrichtsstoff in Platons Akademie.⁶ Sokrates gehört in diesem Sinne der Sophistik zu, daß er ebenfalls in Gegenwendung gegen die alten Physiologen die Beschäftigung mit dem Nomos, mit den Themen und Problemen der Polis, als vorrangig anerkennt.

Diese Umorientierung der Philosophie wird von Platon übernommen und im PHAIDON auf drastisch nachdrückliche Weise zum Ausdruck gebracht. Platon läßt seinen Sokrates⁷ dort (Phd

⁴Es kommt auch zur politischen Aufklärung. Nicht erst Protagoras, sondern schon Demokrit lehrte: «Die Armut in einer Demokratie ist dem Glück bei den Fürsten um so viel mehr vorzuziehen wie die Freiheit der Knechtschaft.» (DK 68 B 251)

⁵Vgl. das Eingangsgespräch des Hippias I, 285b-e. Protagoras wird zwar gelegentlich dafür gescholten, daß er seinen Schülern die harte Arbeit an den mathematischen Disziplinen erspart habe, um direkt zur Rhetorik zu kommen; aber, wie das Beispiel des Hippias zeigt, das ist nicht typisch für die Sophistik.

⁶Vgl. Ph. Merlan, *From Platonism to Neoplatonism*, The Hague 1960, S. 88-95.

⁷Keinesfalls darf man die Stelle so deuten, daß darin eine authentische Position des historischen Sokrates zur Sprache käme, die womöglich von Platon nicht geteilt würde. Im Gegenteil; eher darf man annehmen, daß Platon ihm Worte in den Mund legt, die dem historischen Sokrates fremd waren, die Platon aber für das Thema der Unsterblichkeit der Seele höchst einschlägig fand. Angesichts des schon im Vorraum wartenden Schierlingsbechers erscheinen die Partien über die Ideenlehre und erst recht zur Kritik an Anaxagoras als gedankliche Früchte seines größten Schülers, die dem Sokrates gleichsam als Gabe auf die letzte Fahrt mitgegeben werden.